

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 27 (1969)

Vorwort: Vorwort
Autor: Felchlin, M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Wir haben uns im Vorwort zum letzten Jahrgang angesichts des sowjetischen Hegemonie-Anspruchs optimistisch getröstet mit zuversichtlicheren Vorhersagen aus dem Bereiche der naturwissenschaftlichen Forschung und erlebten leider zu unserer Bestürzung in diesem Jahre im letzten Drittel des Monats August, wie die Sowjets brutal – camouffiert als Brüder – die CSSR überfielen und sich damit in bedrohlicher Weise weiter gegen den Westen hin expandierten. Und da die nämliche Macht in Fortführung der zaristischen Strategie im Mittelmeer nicht nur Flottendemonstrationen durchführt, sondern gar einen Angriff auf die Sinai-Halbinsel planen könnte, ist die weltpolitische Situation nicht geeignet, unsere latente Beklemmung zu mildern. – Mit welcher inneren Bereitschaft erinnert man sich da einer Äusserung, die der scharfsinnige englische Denker und Dichter Gilbert Keith Chesterton tat, indem er von sich bekannte: «Ich glaube nicht an ein Schicksal, das über Menschen hereinbricht, gleichviel, wie sie handeln. Aber ich glaube an ein Schicksal, das über Menschen hereinbricht, wenn sie nicht handeln!»

Dieser Erkenntnis zustimmend, ist man versucht, die ganze westliche Welt geistig aufzurütteln, die Abwehr zu mobilisieren, nicht nur im militärischen Sinne, sondern vor allem auf geistigem Gebiet, allüberall, in den heterogensten Bezirken, im Kleinen wie im Grossen, klare Orientierung zu verbreiten und Wissen zu erarbeiten gemäss der Sentenz eines Francis Bacon, der im Sinne von «Wissen ist Macht» proklamierte: «Knowledge itself is power!» Aber eben – die Sowjets haben ihrerseits sich diese Tatsache zur Richtschnur genommen für ihr zukunftsträchtiges Spekulieren und Handeln! Jeder Angehörige der westlichen Welt tue daher seine ganze Pflicht, an seinem Platze, er arbeite und schaffe, sei immer wachsam und fühle sich aufgerufen als Hüter von Freiheit und Recht – immer und ewig!

* * *

Nun ist es gewiss nicht Überheblichkeit, wenn die Neujahrsblätter sich anheischig machen, in dieser Hinsicht ihr kleines Teil beizutragen zur Mehrung von Einsichten und zur Hebung des Geistesstandards. Sie tun es ja unbewusst auch schon in ungeschriebenem Auftrage der geforderten Erwachsenenbildung, die man als allgemeine Notwendigkeit erkannt hat. Und diese ist ja auf dem vorgezeichneten, langen Wege immerhin der erste Schritt!

Aus diesem Gesichtswinkel ist auch die Einladung zur Subskription zu werten, mit der die Akademia – nachdem sie sie schon vorletztes Jahr in Aussicht genommen hatte – diesmal Ernst macht. Sie versucht so allerdings nicht nur das Wissen in geographisch grösserem Raume zu verbreiten, sondern durch Vermehrung der Auflage den Absatz zu steigern, um dem Unternehmen auch eine breitere finanzielle Basis zu sichern. Diese soll der Ausstattung der Publikation und der notwendigen Illustration der Artikel hinwiederum zugute kommen. Die Subskriptionsmassnahme, welche für die Akademia mit grossen Kosten verbunden ist, ist im Gange und zeitigt – so hoffen wir – in der Region Olten, auf die sich das Interessengebiet allmählich ausweitet, das erwartete Resultat! Die Hoffnung ist durchaus berechtigt, und zwar gestützt auf die Fülle und die Reichhaltigkeit des Gebotenen, auch wenn die Erhöhung des Preises der Einzelnummer wegen der gestiegenen Posttaxen, Materialkosten und Arbeitslöhne sich nicht vermeiden liess. Die Mitarbeiter liefern aber ihre Beiträge, wie immer, ohne irgendwelches Entgelt, aus echtem, reinem Idealismus, und freuen sich mit der Akademia, dass nun schon der 27. Jahrgang in die Welt hinausgeht!

Es ist sozusagen immer das nämliche Team, das so selbstlos mitmacht, jedenfalls bezüglich seiner geistigen Herkunft; vielfach sind es Pädagogen oder dann Laienforscher, immer aber sind es Idealisten, die sich während ihrer Freizeit bei der Betätigung im Reiche von Kunst und Wissenschaft am glücklichsten fühlen! Die Redaktion ist ihnen dankbar für ihre unentwegte Hingabe und für ihre unwandelbare Treue! Da sei ganz speziell Friedrich Wüthrich erwähnt, der Ersteller der Stammtafeln und der Wappenbilder, die er immer meisterlich gestaltet und mit höchster Präzision ausführt. Diesmal schuf er den Stammbaum der Schmid von Olten, der aber so umfanglich ist (neben demjenigen der von Arx der grösste in den Bürger-Registern), dass er ihn zerteilen musste! Anders als die Stammtafel der Frey, welche uns einst aus altem Bestande fertig gedruckt geschenkt worden war, aber nur einen Zweig des Geschlechtes umfasste, wird der Schmid-Stammbaum dereinst jedoch absolut vollständig sein, wie alle von uns bisher erstellten und publizierten.

Aus der Zahl der ständigen Mitarbeiter gilt es diesmal leider, einen bewährten Mann zu verabschieden, der gezwungen ist, den Griffel in eine andere Hand zu geben, nur weil ihm die gequälten Augen in ihrer Erkrankung leider den Dienst aufgesagt haben! Vom 23. Jahrgang weg war Herr Professor Paul Loosli seit seiner Pensionierung in zuverlässiger Weise während fünf Jahren als Chronist tätig und kann für sich das Lob beanspruchen, eine zweckmässige Neuorientierung der Stadt-Chronik eingeführt zu haben, welche sich bewährt hat. Der lebhafteste Dank begleitet Professor Loosli in seine endlich verdiente Musse, verbunden mit dem Wunsche auf Erholung seiner gefährdeten Sehkraft! Glücklicherweise liess sich an seiner Stelle ein jugendlicher Idealist wiederum aus dem Kreise der Solothurner Lehrer finden, der sich gleichzeitig als Mitarbeiter vorstellt: Herr Hans Brunner, Primarlehrer in Winznau, ist es, dem wir – wie auch dem ihn dazu animierenden Kollegen Arthur Moor (aus der Redaktionskommission) – nicht genug danken können für die Bereitwilligkeit, mit welcher er das Registrieren des pausenlos zu überwachenden Tagesgeschehens auf sich genommen hat. Möge er, der aus Liebhaberei die Lokalhistorie verfolgt, durch die Chronographie entschädigt werden auf Grund von Zufallsfunden und überraschend entdeckten Hinweisen auf Zusammenhänge, die ihm sonst entgangen wären. Denn es ermangelt der Historiker auch nicht des Sinnes für die Gegenwart, gemäss Schillers erstem Spruche:

«Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entfliegen,
Ewig still steht die Vergangenheit.»

Wer wollte es den Neujahrsblättern verdenken, dass auch sie sich im Sinne der eingangs erwähnten Erwachsenenbildung betätigen, wo wir Menschen doch nur aus der Kenntnis von Vergangenheit und Gegenwart die Kraft schöpfen zur Meisterung der weltpolitischen Probleme der Zukunft, welche die Menschheit bedrängen.

Und dennoch: Es lebe die Zukunft und der Glaube an ihren segenvollen Gehalt, da ja alles, was geschieht, in den Plan der ewigen Welt gehört und gut ist in ihm!

Mit diesem Glauben in der Seele, der fast einer Beschwörung gleichkommen könnte, wünschen allen Abonnenten, und zwar den neuen ebenso innig wie den getreuen bisherigen, ein gutes Jahr 1969

die Oltner Neujahrsblätter durch deren Redaktorin

A. M. Telchler